



pixabay.com

17. Februar 2021 – Aschermittwoch

Die Fastenzeit: 40 Tage ohne Gloria und Halleluja

Ab dem Aschermittwoch ändert sich einiges in der katholischen Liturgie: Auf den Gesang von Gloria und Halleluja wird verzichtet, aber auch Kirchenschmuck und Orgelmusik werden zurückgefahren. Das Ziel ist die Konzentration auf das Wesentliche. Und die Chance, den Reichtum der Liturgie ab Ostern wieder neu zu erfahren.

Die Fastenzeit ist übrigens ebenso "beweglich" wie Ostern. Der Ostersonntag ist immer der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond und fällt auf einen Tag zwischen dem 21. März und dem 25. April. Nach dem Vorbild des Fastens Jesu in der Wüste legte die Kirche die Länge der Fastenzeit auf 40 Tage und Nächte fest.

Wenn die Fastenzeit beginnt, schauen viele Menschen wieder kritisch auf ihre Gewohnheiten. Und verzichten z.B. auf Süßigkeiten, Alkohol oder Fernsehen. Angewohnheiten werden reflektiert, auf lieb Gewonnenes verzichtet. Spürbar wird das auch bei einem Messbesuch. Auch hier spielt der Verzicht eine große Rolle: Während der Fastenzeit gibt es viele liturgische Bräuche, die sich teilweise über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Das beginnt schon mit der liturgischen Farbe etwa der Messgewänder von Priester und Diakon. Sie tragen in der Fastenzeit violett – die Farbe steht für Umkehr und Buße und wird deshalb nicht nur innerhalb der Fastenzeit, sondern auch im Advent und beim Sakrament der Versöhnung getragen.

Asche erinnert an Sterblichkeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern. Vierzig ist in der Bibel eine wichtige Zahl: 40 Jahre lang befand sich das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste, vierzig Tage lang verbrachte Jona im Bauch des Walfisches, 40 Tage lang war auch Jesus in der Wüste, bevor er öffentlich in Erscheinung trat. KatholikInnen begehen den Aschermittwoch mit einem Gottesdienst, in dem sie Asche auf die Stirn gezeichnet bekommen. In vielen Gemeinden werden dazu die Palmzweige des vorangegangenen Jahres verbrannt. Die Asche ist ein Zeichen der Vergänglichkeit. Sie soll den Menschen daran erinnern, dass er sterblich ist und deshalb der Umkehr und der Buße bedarf.

Seit dem sechsten Jahrhundert bildet der Mittwoch vor dem sechsten Sonntag vor Ostern den Auftakt zur Fastenzeit. Der Tag erhielt seinen Namen, weil in der Alten Kirche die BüsserInnen an diesem Tag öffentlich mit Asche bestreut wurden. Seit dem zehnten Jahrhundert erhält jeder Gläubige ein Aschenkreuz, das ihm mit Staub auf die Stirn gezeichnet wird. Am Aschermittwoch soll kein Fleisch gegessen werden (Fast- und Abstinenztage). Weitere große Tage in der Fastenzeit sind Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag.

Wo sind die Glocken zu Ostern?

Einer alten Legende zufolge fliegen die Glocken an diesen Tagen nach Rom und kehren erst in der Osternacht zurück – um dann aber mit aller Kraft zur Feier der Auferstehung Jesu zu läuten. Gerade der Verzicht auf die Glocken, aber auch auf feierliche Kirchenmusik, den Anblick des Altarbildes oder den Gesang des Hallelujas soll den Blick schärfen. So kann man ab Ostern wieder neu die Blumen der Kirche sehen, das aufbrausende Orgelspiel hören oder das Halleluja singen.